

öden, keine Schonung verdient, versteht sich von selbst. Leider weiß er vermöge seiner Schlaueit und Vorsicht die Nachstellungen geschickt zu vereiteln. Nur beim Horste, wo er dem Störenfriede tollkühn um den Kopf stürmt, — wohnt doch auch in seinem Räuberherzen eine glühende Liebe für seine Brut — gelingt es manchmal, ihn zu erlegen. Die erbittertsten Feinde des Habichts sind und bleiben unsere Rabenkrähen, die mit fürchterlichem Geschrei auf ihn einstürmen und sich nicht eher zufrieden geben, als bis er das Feld geräumt hat.

Wir kommen jetzt zum Sperber, dem kleineren Vetter des Habichts. Wenn der Habicht hauptsächlich den Tauben und Hühnern nachstellt, so ist der Sperber der geschworene Feind all unserer lieben Singvögel, vom Goldhähnchen an bis zur Schwarzamsel. An Kühnheit, Frechheit und Verwegenheit ist der Sperber dem Habicht nicht nur gleich, sondern übertrifft ihn sogar noch.

Als ich an einem heißen Sommermittle vor meiner Haustür saß und eine Bachstelze beobachtete, stürzte plötzlich um die Hausecke ein Sperber, ergriff das zutrauliche Vögeldchen und entführte es vor meinen Augen durch die Lüfte. — Auf einem Futterplatze dicht unter meinem Fenster saß beim leckeren Schmause eine Spatzenschar. Es ging dabei wie gewöhnlich hoch her, und ein paar alte Spatzenväter waren eben im heftigsten Gezänk begriffen, als auf einmal der Sperber erschien. Er stieß jedoch fehl und setzte sich auf ein nahes Geländer, um mit glühenden Augen das Schlachtfeld noch einmal zu überschauen. Gerade unter ihm, dicht an das Geländer gedrückt, saß ein armer Sperling, der sich nicht regte und wegte. Ungefähr eine Minute lang dauerte diese schlimme Lage, und schon glaubte ich, der Räuber werde den armen Sperling übersehen, als er sich schnell herniederschwang und ihn ergriff. Gerade die Sperlinge sind es, die am meisten unter den Fängen des Sperbers bluten müssen, und er merkt sich den Ort, wo sie ihre lärmenden Volksversammlungen halten, sehr genau. Dann erscheint er dort täglich ein- bis zweimal zur bestimmten Stunde und zieht selten ohne Beute ab. Ebendaher erklärt es sich leicht, daß die ungeheuren Sperlingsheere, die man im Spätsommer in der Nähe von Dörfern trifft, nach und nach immer mehr zusammenschmelzen und im Frühlinge auf eine erträgliche Anzahl zurückgehen.

Zum Glück für die kleineren Sänger mißlingen dem Sperber die Jagden sehr häufig; doch wenn er nach einem Fehl-